



# WOHNST DU NOCH, ODER

DIE IDEE, AUF DEM WASSER ZU LEBEN, IST NICHT NEU. ABER SIE HAT SICH IN DEN VERGANGENEN JAHREN DEUTLICH GEWANDELT. DENN ANGESICHTS DES ZUNEHMEND KNAPPER WERDENDEN WOHNRAUMES TRIFFT MAN IN AMSTERDAM, LONDON, HAMBURG ODER ANDERSWO NICHT MEHR NUR AUF ABGETAKELTE BARKASSEN, SONDERN LÄNGST AUCH AUF MODERNE ARCHITEKTEN-HAUSBOOTE ODER SOGAR AUF SCHWIMMENDE SIEDLUNGEN.

text Robert Uhde



## SCHWIMMST DU SCHON?

IN DEN NIEDERLANDEN, wo man aufgrund der topografischen Gegebenheiten von jeher eine ganz besondere Beziehung zum Wasser pflegt, gehören Hausboote seit Generationen ins vertraute Stadtbild. Doch auch bei uns wird das Wohnen auf dem Wasser immer beliebter. Das liegt zum einen an dem zunehmend knapper und teurer werdenden Wohnraum, hängt aber auch mit völlig neuen technischen Möglichkeiten und einem geänderten Bewusstsein zusammen. Denn galten Hausboote früher eher als schwimmende Domizile von Freaks oder Aussteigern, wird das Wohnmodell mittlerweile auch in der

Mitte der Gesellschaft als attraktive Alternative wahrgenommen. Bislang wurden hierzulande zwar geschätzt erst 300 moderne Hausboote realisiert, das Potenzial dürfte aber um ein Vielfaches größer sein.

Die Bandbreite an Varianten ist groß und reicht je nach individueller Vorliebe vom bewohnten Sportboot, mit dem man ohne großen bürokratischen Aufwand in geeigneten Häfen anlanden darf, bis hin zu ganzen Wohnungen oder Häusern, die auf schwimmenden Beton- oder Stahlpontons ruhen und so bei steigendem Wasser einfach mit nach oben steigen. Anders als früher gilt dabei: Auf

Schwimmende Häuser von Koen Olthuis in der Hausboot-Metropole Amsterdam.

# ARCHITECTURE

## » FÜR MICH IST DAS WOHNEN AUF DEM WASSER ETWAS GANZ ARCHAISCHES.«

DANIEL WICKERSHEIM, ARCHITEKT



Bequemlichkeit muss man auch auf dem Wasser heute nicht mehr verzichten. Der Komfort an Bord der Hausboote ist mittlerweile durchaus vergleichbar mit dem herkömmlicher Wohnungen an Land.

### DER „SCHWAN“ IN HAMBURG-HAMMERBROOK

Als einer der Pioniere des modernen Hausbootbaus in Deutschland gilt der Hamburger Architekt Daniel Wickersheim, der seit 2014 auf dem von ihm selbst entworfenen „Schwan“ im Hamburger Stadtteil Hammerbrook lebt: „Für mich ist mit dem Bau meines eigenen Hausbootes ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen“, erklärt er. „Schon seit meiner Kindheit hatte ich den Traum, möglichst nah am Wasser zu wohnen – und damit ganz dicht an einem ‚archaischen‘ Naturelement, ähnlich dem Wald oder den Bergen.“

Wickersheim hatte 2009 an einem Wettbewerb teilgenommen und dabei einen der fünf ausgeschriebenen Liegeplätze für Hausboote in der Hansestadt gewonnen. Ähnlich wie die meisten anderen modernen Hausboote schwimmt auch sein „Schwan“ auf einem wasserundurchlässigen, an Pfeilern befestigten Ponton aus Stahlbeton, der in diesem Fall gleichzeitig auch als Keller zur Verfügung steht. Das oberhalb dieser Wanne gelegene, als Holzrippenbau errichtete und durch eine Hülle aus Zinkblech eingefasste Wohnoval überzeugt nicht nur in architektonischer Hinsicht, es stellt auf einer Länge von 22 Metern auch eine beachtlich komfortable Nutzfläche von rund 100 Quadratmetern zur Verfügung. Eine Besonderheit sind dabei die bodentiefen, zur Wasserseite aus der sonstigen Kubatur hervorstoßenden Fenster, die helle Räume und einen fließenden Übergang von innen nach außen ermöglichen. Und mit seiner hervorragenden Dämmung, einer Photovoltaikanlage zur Stromversorgung, einer Pelletheizung, einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sowie einer Solarthermieanlage zur Heizungsunterstützung und Warmwasserbereitung erfüllt der „Schwan“ gleichzeitig höchste Ansprüche an eine nachhaltige Haustechnik.

Ganz so frei und ungebunden, wie sich das Wohnen auf dem Wasser nach außen darstellt, ist es allerdings nicht. Zumindest nicht, was die äußeren Rahmenbedingungen angeht. Das beginnt schon damit, dass vor dem Bau



foto Damian Poffet

01

„Wohnoval“ aus Holz, Zinkblech und Stahlbeton: der „Schwan“ in Hamburg.

02

Luftig: Der „Schwan“ bietet eine Wohnfläche von 100 Quadratmetern.

03

Die großen Fenster des „Schwans“ schaffen lichtdurchflutete Innenräume.

04

Mit seiner modernen Innenarchitektur liegt der „Schwan“ voll im Trend.

05

Die Amsterdamer Siedlung „Waterbuurt“ von Marlies Rohmer stellt insgesamt 75 schwimmende Wasserwohnungen zur Verfügung.

zunächst eine Genehmigung beantragt werden muss. Denn anders als vielleicht gedacht gilt ein Hausboot rechtlich gesehen lediglich als bauliche Anlage auf dem Wasser und unterliegt deshalb ähnlichen baurechtlichen Genehmigungsverfahren wie Häuser an Land. Der Antrag auf wasserrechtliche Genehmigung kann entsprechend auch nur durch einen Architekten eingereicht werden.

„Eine große Herausforderung bei der Planung eines Hausbootes sind außerdem die hohen Kosten für die Erschließung der Liegeplätze, insbesondere was die Wasser- und Abwasserentsorgung betrifft“, erklärt Daniel Wickersheim. Zudem erfordert ein Hausboot regelmäßige Wartungsarbeiten und es fallen zusätzliche Liegebühren an. Wen all diese Hürden nicht abschrecken und wen auch das fortwährende sanfte Schaukeln nicht aus dem inneren Gleichgewicht bringt, für den bietet das Leben an Bord des eigenen Hausboots eine ernsthafte Alternative zum Leben an Land.

### GANZE SIEDLUNGEN AUF DEM WASSER

Einen Schritt weiter denkt man inzwischen in den Niederlanden. Aufbauend auf der über Generationen hinweg entwickelten Profession in Sachen Landgewinnung und ausgehend von den Prognosen der meisten Wissenschaftler, die einen Anstieg des Meeresspiegels um bis zu einen Meter bis zum Jahr 2100 prognostizieren, wird dort schon heute über alternative Methoden nachgedacht, wie man künftig auch größere Siedlungen auf dem Wasser errichten kann. Eines der interessantesten Projekte findet sich dabei auf dem „Steigereiland“, eine von sieben künstlich aufgeschütteten Sandinseln vor den Toren von Amsterdam. Bereits 2012 realisierte hier die

# ARCHITECTURE



vor Ort ansässige Architektin Marlies Rohmer die Siedlung „Waterbuurt“, die insgesamt 75 schwimmende Wasserwohnungen bereitstellt. Die meisten davon bestehen aus drei Geschossen, wobei das Erd- bzw. Wassergeschoss zum Teil unterhalb der Wasseroberfläche liegt.

Ähnlich wie Marlies Rohmer denkt auch ihr niederländischer Kollege Koen Olthuis, der mit seinem Büro Waterstudio.NL ebenfalls schon zahlreiche Projekte zum Wohnen auf dem Wasser realisiert hat: „Durch den bevorstehenden Klimawandel sind wir an einem Punkt angelangt, an dem wir dazu gezwungen sind, unsere bisherigen Strategien zum Wohnen am Wasser zu überdenken und neue, flexiblere Ansätze zu entwickeln“, erklärt Olthuis den Grundgedanken seiner Planungen. Nachdem Olthuis bereits verschiedene Wasserhäuser im Großraum Amsterdam realisiert hat, werden seine Amphibienhäuser inzwischen nicht mehr nur im eigenen Land nachgefragt, sondern zunehmend auch exportiert. Ein exklusives Beispiel dafür bietet das gemeinsam mit dem Entwickler Dutch Docklands geplante Projekt „Amillarah“, das einen künstlichen Archipel aus zehn schwimmenden Privatinseln auf den hochwasserbedrohten Malediven vorsieht.

Ganz so weit ist man in Deutschland noch nicht. Doch auch hier gibt es erste Ansätze für kleinere Hausbootsiedlungen. Eine davon findet sich am Ufer der Humboldtinsel in Berlin-Tegel, wo bislang immerhin vier „Floating Houses“ entstanden sind. Und auf dem Nordsee, einem Baggersee bei Xanten, findet sich seit 2015 eine Siedlung mit zehn schwimmenden Häusern, die allerdings nur als Ferienhäuser zur Verfügung stehen. Noch scheitern viele Projekte an der behördlichen Genehmigung. Aber der Anfang ist immerhin gemacht. \*



foto: Roos Aldershoff



»ES IST ZEIT, DASS WIR  
UNSERE BISHERIGEN  
STRATEGIEN ZUM  
WOHNEN AM WASSER  
ÜBERDENKEN.«

KOEN OLTHUIS, ARCHITEKT WATERSTUDIO.NL